

**Zeitschrift:** Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design  
**Herausgeber:** Hochparterre  
**Band:** 5 (1992)  
**Heft:** 3

**Artikel:** Nächster Halt, Aarau  
**Autor:** Loderer, Benedikt  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-119591>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 19.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Nächster Halt

Ein neuartiges Wettbewerbsverfahren wurde beim Bahnhof Aarau ausprobiert: Gleichzeitig sind ein Ideen- und ein Projektwettbewerb durchgeführt und separat juriiert worden.

VON BENEDIKT LODERER

In den Achtzigerjahren die Museen, in den Neunzigern die Bahnhöfe? Die Architekten lernen per Wettbewerb den Umgang mit vorhandener Substanz. Denn all diese Bahnhöfe stehen an besten Lagen, immer sind sie im Stadtgefüge einer der bedeutendsten Knoten, stets sind sie schon vorhanden. Stadtmitte und Bahnhof sind oft dasselbe. Nie ist es leicht, die verschiedenen Dinge unter einen Hut zu bringen: Bahnverkehr, Busbahnhof, Parkhäuser, Einkaufspassagen, Kongresszentren und Wohnwünsche.

Diesmal ist Aarau dran. Ein zweiter Stadttunnel und der Ausbau für die Bahn 2000 gaben den An-

stoss zu doppeltem Nachdenken. Nördlich der Geleise, gegen die Stadt zu, soll ein neuer Bahnhof mit allem, was dazu gehört, entstehen. Im Süden gilt es, sich Gedanken über die Zukunft des Bahnhofs der Wynental- und Suhrentalbahn (WSB) und des umgebenden Quartiers zu machen. Miteinander wurden für den Nordabschnitt ein Projekt- und für den Südabschnitt ein Ideenwettbewerb durchgeführt. Die Konkurrenten mussten also einen neuen Bahnhof planen, während sie sich Gedanken darüber machten, was ihr Vorschlag jenseits des Geleisefeldes für Auswirkungen hätte. Die gegenseitige Beeinflussung verlief selbstverständlich auch umgekehrt.

Während bei anderen Wettbewerben jeweils für einen engeren Planungsumfang ein Projekt, für ein erweitertes Feld zusätzlich Ideen gesucht werden, sind hier wohl zum ersten Mal Projekt und Idee zwar gleichzeitig, aber separat juriiert worden. Der erste Wettbewerb also, mit zwei Ranglisten.

Zwei Projekte («Ikarus» und «Stadthalt») und eine Idee («Das Lied der Bahnhöfe») sollen weiter bearbeitet werden. Stellt man sie allerdings nebeneinander, so fragt man sich, wie sie zusammenpassen sollen. Zerfallen da nicht Nord und Süd in zwei unabhängige Projekte, deren Fussgängerunterführungen bloss unter dem Geleisefeld hindurch koordiniert werden müssen?

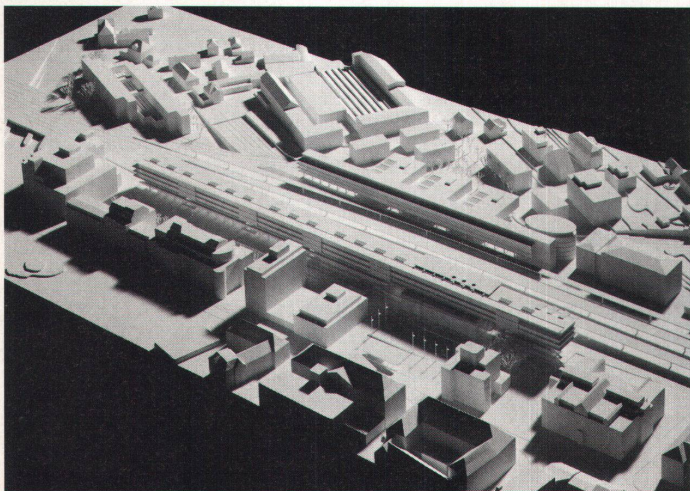
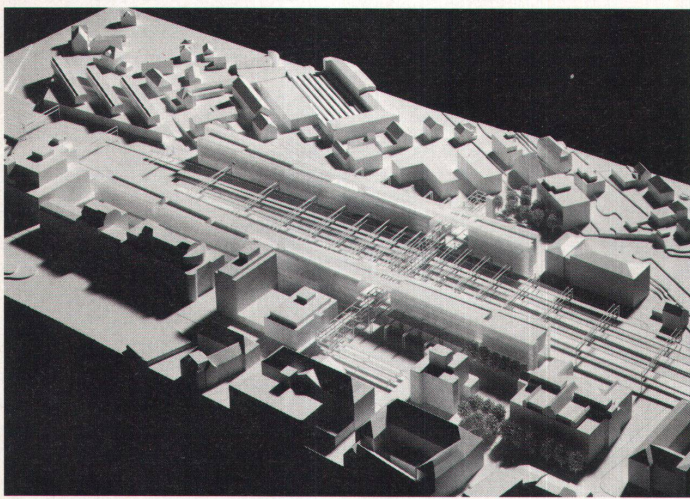
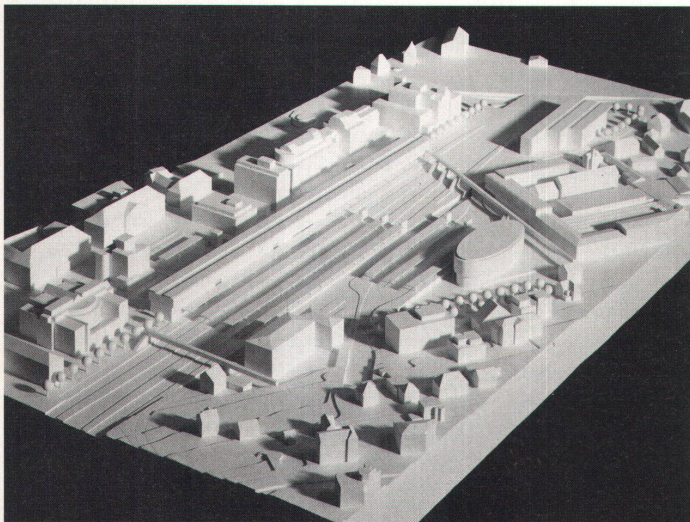
Anders herum: Was ist der Nutzen des Ideenwettbewerbs? Der Bahnhofneubau steht klar im Vordergrund. Der Zeithorizont ist ungleich weit, vieles wird sich noch ändern. Trotzdem: Der Blick über die Geleise ist lohnend.

Ein Ergebnis des Ideenwettbewerbs ist noch bemerkenswert.

**1. Preis Ideenwettbewerb:** «Das Lied der Bahnhöfe» von Ehrenbold & Schudel, Bern. «Im Norden das langgestreckt geleisbegleitende Bahnhofgebäude, im Süden die offene Bebauung» mit dem Bahnhof der Wynental-Suhrentalbahn (WSB) und im «Caprice des dieux» Schulräume (oben).

**1. Preis Projektwettbewerb:** «Ikarus» von Theo Hotz AG, Zürich. «Das Geleisfeld als Zäsur und geometrisches Netz wird zum Generator des Gesamtkonzeptes.» Beidseitig der Geleise eine hochkomplexe Raumstruktur. Der Bahnhof ist in Bewegung (mitte).

**2. Preis des Projektwettbewerbs:** «Stadthalt» des Büros bauart Architekten aus Bern. «Der lange, einheitlich gestaltete Baukörper verdeutlicht die Schneise des Bahngeleises» (unten).



BILDER: FISCHLI FOTOCOMPANY

# Aarau

Nach längeren Darlegungen «beurteilt das Preisgericht grossflächige Geleiseüberbauungen über den SBB-Durchfahrtsgeleisen auch langfristig als wirtschaftlich nicht tragbar.» Das haben die Teilnehmer gemerkt, keiner hat einen Reiterbahnhof oder eine Geleiseüberbauung vorgeschlagen. Vielleicht besorgt sich in Zürich jemand aus dem Management des Bahnhofs Südwest einen Jurybericht. Jedenfalls ist das, was das Preisgericht herausgefunden hat, längst bekannt.

«Der Wettbewerb hat ergeben, dass wertvolle städtebauliche Lösungen den Abbruch des alten Bahnhofgebäudes zur Folge haben.» Hat sich das Preisgericht an den Bahnhof Brig erinnert? Allerdings ist jener von Aarau bereits verbaut, und an eine Wiederherstellung des ursprünglichen Zustands denkt niemand im Ernst. Der Entscheid Abbruch ja/nein ist dabei nicht politisch gefällt worden; er wird einmal mehr den Architekten aufgebürdet.

Den Ideenwettbewerb gewonnen hat ein Projekt der Berner Architekten Ehrenbold & Schudel, das «mit einfachen Mitteln und Eingriffen eine Arrondierung der bestehenden Strukturen» anstrebt und «die vorgefundenen Ordnungen sensibel verstärkt». Kurz, ein Vorschlag, der die gebotene Zurückhaltung übt. Beim Projektwettbewerb stehen sich mit den

beiden Weiterbearbeitungen grosse Geste und Bescheidenheit gegenüber. Theo Hotz und die Seinen aus Zürich gehen mit dem Projekt «Ikarus» ins Grosse. Aarau ist die bedeutendste Stadt im Kanton Aargau, wie bekannt. Auf beiden Seiten der Geleise setzen sie «ein Zeichen für diesen Ort, ein Signal für den Durchgangsreisenden». Aus der Geleisegeometrie leiten sie eine komplexe Struktur ab («in der Darstellung schwer nachvollziehbar»), die aus dem Bahnhof eine (High-tech?)-Raumerlebnisanstalt macht, eine Promenade architecturale der neunziger Jahre. Ein Bahnhof steht nicht mehr neben den Geleisen und wartet auf die Züge, er ist selbst ein Fahrzeug und in Bewegung geraten.

Bescheidenheit demonstrieren die bauart-Architekten aus Bern mit ihrem «Stadthalt». Ein langer, einheitlicher Baukörper steht klar am Rande des Geleisfeldes. Darin sind die Nutzungen ablesbar aufgereiht. Keine Rauminszenierung, dafür aber nüchterne Organisation. «Das Projekt zeichnet sich durch die Einfachheit und die Angemessenheit der baulichen Eingriffe aus und ist städtebaulich und architektonisch von guter Qualität», bemerkt das Preisgericht herb und trocken. Die Frage ist erlaubt: Was geht einfacher in der Überarbeitung: Abspecken oder Fettansetzen? ■

## Preisträger

### Ideenwettbewerb

1. Ehrenbold & Schudel, Bern
2. bauart Architekten, Bern
3. Theo Hotz AG, Zürich
4. Prof. Benedikt Huber, Zürich
5. Hertig & Partner, Aarau
6. Markus Ducommun, Solothurn
7. Peter + Christian Frei, Suhr
8. Obrist und Partner, St. Moritz

### Fachpreisrichter:

Fritz Althaus, Kantonsbaumeister AG, Aarau; Prof. Heinrich Brändli, ETHZ; Felix Fuchs, Stadtbaumeister, Aarau; Prof. Alexander Henz, Auenstein; Uli Huber, Chef Hochbau SBB, Bern; Silvia Gmür, Basel; Fritz Thormann, Bern; Gundula Zach, Zürich

### Projektwettbewerb

1. Theo Hotz AG, Zürich
2. bauart Architekten, Bern
3. Markus Ducommun, Solothurn
4. Obrist und Partner, St. Moritz
5. Hertig & Partner, Aarau
6. Ehrenbold & Schudel, Bern
7. Prof. Benedikt Huber, Zürich
8. -

## Alu-Award für Werner Zemp

Für das Projekt eines solarbetriebenen Stadtinformationssystems aus Aluminium hat Werner Zemp (Devico Design, Zürich, Mitarbeiter Bernhard Grienenberger) den ersten Amag-Aluminium-Award (AAA) gewonnen.

Der Amag-Award, erster international ausgeschriebener Designpreis für den Werkstoff Aluminium, wurde gestiftet von der österreichischen Austria Metall AG (AMAG). Verliehen hat ihn eine internationale Jury unter Professor Carl Auböck (Wien).

«Innovations- und Entwicklungsgrad der Gestaltung, schöpferische Leistung, funktionelle sowie auch visuelle Kriterien waren ausschlaggebend. Kriterien, denen das Projekt von Werner Zemp unter 194 Eingaben aus 17 Ländern am besten genügte: Der Designer leiste «mit seinen solarbetriebenen Informationssäulen einen

## Gesucht: Gute Küchen

Schon zum 4. Mal sucht der schweizerische Küchen-Verband gute Küchen in Neu-, Umbauten oder Renovationen. Einziges Teilnahme-kriterium: Realisierung zusammen mit einem Mitglied des Küchen-Verbandes. Anmeldung und Info: Verband der schweizerischen Küchenbranche, Zürichstrasse 123a, 8123 Ebmatingen (01/980 33 55, Fax 01/980 33 44). Einsendeschluss: 13. April 1992 ■

## Zumtobel: Preis für Sottsass-Leuchte

«Optos Saturn» heisst die Leuchte aus dem Studio Sottsass, für die die Firma Zumtobel vom österreichischen Institut für Formgebung eine Auszeichnung für innovatives Design erhalten hat. ■

wesentlichen Beitrag für die Stadtmöblierung der Zukunft.» Nach dem ersten Preis für Zemp (100 000 Schilling, rund 12 000 Franken) wurden ein Sitar-ähnliches Musikinstrument von Dieter Teutsch (Italien) und ein Scharnierband von Werner Hollunder (Wien) prämiert. ■

Die solarbetriebenen Informationssäulen von Werner Zemp erhielten den 1. Preis



BILD: AMAG